

KUNSTWERKE.

Rheinischer Merkur. No. 340. Mittwoch, den 6. Dezember 1815.

Cassel, im November.

Unsere Kunstwerke sind nun angekommen und mit allgemeiner Freude empfangen, selbst von solchen, die nur das Zeichen des besiegt Feindes darin erblicken und in diesem Sinne einige Wagen vor dem Thor mit Bändern geschmückt haben, damit sie gleichsam im Triumphe hereingeführt würden. Alles ist wohlerhalten, wird nun ausgepackt und aufgestellt, und es soll dann jeder freien Zutritt haben. Die schönen alten Bildsäulen sind zurückgeliefert, auch der Zahl nach der grösste Theil der Bildergallerie, allein hier werden berühmte Stücke vom ersten Rang: die vier Tageszeiten von Claude Lorraine, eine heilige Familie von da Vinci, die wunderherrliche Charitas, die Kuh von Potter u. a. vermisst. Diese Gemälde hatte die Josephine in Malmaison aufhängen lassen, wo sie Casseler Künstler mit traurigem Herzen oft genug gesehen haben. Niemand dachte an die Möglichkeit, dass sie könnten zurückgehalten werden, dennoch haben es, wie es allgemein heisst und auch öffentliche Blätter von Paris aus gemeldet, die Russen gethan. Ein Recht ist hier auf keine Weise denkbar, die Gemälde sind anerkanntes Eigenthum des Kurfürsten, jeder Kunstfreund weiss, dass sie der Gallerie zu Cassel gehören, sie sind daselbst vielfach kopirt, selbst durch Kupferstiche verbreitet worden. Die Russen sollen eingewendet haben, dass der Kaiser Alexander dem Prinzen Eugen die Erbschaft seiner Mutter zugesichert. Das ist wohl in dem Charakter dieses grossmüthigen Fürsten, aber es ist doch ganz gewiss nichts mehr von Grossmuth entfernt, als sie auf Kosten eines Dritten zu üben. Zudem gab es einen schönen Ausweg, den nämlich, da dem Prinzen Eugen die Bilder feil waren, sie russischer Seits zu kaufen und dann ihrem Eigenthümer zurückzugeben. Wie öffentliche Blätter gleichfalls versichern, ist dieser Weg aber nur halb ein-

geschlagen; der russische Hof hat diese Gemälde für eine halbe Million Franken gekauft; bloss die vier Stücke von Claude sind mehr werth; allein dem Verkäufer wird sie doch annehmbar sein, eben weil ihm nichts gebührt. Wir hoffen, dass der Kaiser, wenn ihm die Wahrheit der Sache zu Ohren kömmt, nicht anstehen wird, dem Kurfürsten sein Eigenthum zukommen zu lassen, sollte es aber nicht geschehen, so wird man als eine trockene Wahrheit erzählen können, dass die Rechte eines deutschen Kurfürsten, dessen Haus zu den ältesten Deutschlands gehört, einen Prinzen des Napoleon zu Gefallen gekränkt sind. Aber auch die Hessen, ja alle Deutschen, welche die Herrlichkeit solcher Kunstwerke fühlen, werden gekränkt. Diese Gemälde waren Fremden wie Einheimischen zugänglich und fast immer in dem Arbeitszimmer ausgestellt. Aus Hessen sind nicht wenig Künstler hervorgegangen; hier in Cassel leben mehrere von ausgezeichneten Gaben; andere hat besondere Aufmunterung in andere Gegenden Deutschlands gezogen, und einer der ersten Landschaftsmaler, dieser Zeit in Rom, ist ein geborner Casselaner. Hierzu kommt nun in der Gegenwart, dass die Kurprinzessin mit nicht gewöhnlichem Geist die Kunst selbst übt und sie auf jegliche Weise schützt und zu beleben sucht.

[anonym.]